Baustein 4a ‚Gutes Leben trotz Pflichten zum Klimaschutz? '

Erläuterungen zum Baustein

Dieser Baustein fokussiert die Frage, inwiefern sich das eigene gute Leben und Pflichten zum Klimaschutz miteinander vereinbaren lassen. Die Problemstellung entfaltet sich ausgehend von der Feststellung von Barbara Bleisch und Kolleg:innen, dass „Moral und Glück [manchmal] schlicht und einfach unvereinbar aufeinander prallen" (2026, 66) und wird davon ausgehend anhand verschiedener alltäglicher Beispiele illustriert. In diesen müssen Abwägungsentscheidungen getroffen werden zwischen dem, was für das eigene gute Leben gut wäre, und dem, was für das Klima gut ist. Antwortvorschläge, die den Lernenden im weiteren Verlauf des Bausteins zur Problemstellung präsentiert werden, reichen von der Position, dass das eigene gute Leben bei Entscheidungen der Lebensführung einen wichtigen Stellenwert haben darf (Susan Wolf), über die Position, dass gerade ein an moralischen Normen ausgerichtetes Leben gut für Menschen ist, da dieses zuträglich für ein als sinnvoll empfundenes Leben ist (Peter Singer) bis hin zum Vorschlag, dass durch eine unverstellte Betrachtung der Realität nicht nur ein stärkeres Bewusstsein für Krisen, sondern auch für das Gute und Sinnvolle in der Welt und im eigenen Leben entstehen kann (Luisa Neubauer).

In **M1** soll das philosophische Problem, das als Basis für den Baustein dient, im Rekurs auf den Text von Bleisch et al. erschlossen werden. Bevor die Schüler:innen allerdings die Fragestellung aus dem Text erfassen, wird eine lernendenorientierte Zugangsweise durch die diskursive Auseinandersetzung mit dem sprichwörtlichen Zitat „Man wird sich wohl noch was gönnen dürfen" gewählt. Die Schüler:innen sind hierbei dazu angehalten, Situationen, in denen dieser Satz fällt oder fallen könnte, zu sammeln und miteinander zu vergleichen. Das Ziel besteht darin, anhand der Beispiele das Spannungsverhältnis zwischen situativen (Konsum-)Entscheidungen und einer etwaigen moralischen Legitimation derselben aufzuwerfen. Durch die Rückbindung an den Text wird dies anschließend spezifiziert und konkret in den Kontext der klimaethischen Debatte gesetzt. Aus dem Text sollte erfasst werden, dass a) es einen Zusammenhang zwischen individuellen Entscheidungen und Klimaschäden gibt, bei welchem eine (zumindest implizite) Abwägung zwischen dem Wunsch, „sich etwas zu gönnen", und den klimaethischen Folgen derartiger Wunschrealisierungen stattfindet, und b) es Fälle gibt, bei welchen sich individuelles Glücksstreben und moralische Bewertung im Konflikt befinden. Der Text endet mit der These, dass in bestimmten Fällen die moralische Perspektive gegenüber dem Eigeninteresse zu priorisieren ist. Mit Blick hierauf können in der Klasse beispielhafte Problemstellungen wie „Welche Arten des Gönnens sind in Ordnung und welche gehen zu weit?" oder „Inwiefern sollte Moral den Vorrang vor Glück haben in Bezug auf meine Lebensführung?" für die Weiterarbeit fixiert werden.

In **M2** wird anhand alltäglicher Beispiele von „Gönnungen" untersucht, nach welchen Kriterien entschieden werden sollte, ob es in Ordnung ist, im Eigeninteresse klimaschädlichen Aktivitäten nachzugehen. Die Zuordnung einzelner Aktivitäten im Schaubild in Aufgabe 1 kann allein oder kooperativ erfolgen. Die Reflexion über eindeutige und uneindeutige Fälle der Zuordnung und die Sammlung der Gründe für die jeweiligen Zuordnungen

gibt den Lernenden Werkzeuge an die Hand, um Abwägungsentscheidungen dieser Art kriteriengeleitet treffen zu können. Bei der Sammlung von Gründen bzw. Kriterien für die Bewertung der Handlungen könnten die folgenden genannt werden: Notwendigkeit, Ausmaß des Schadens / Folgenreichtum, Alternativlosigkeit (vgl. z. B. der Heizpilz im Restaurant, dessen niedrigschwellige Alternative drinnen sitzen oder eine Decke sein könnten), Kosten-Nutzen Verhältnis (von Glück / Unlust bzw. Schaden).

In **M3** werden philosophische Positionen von Susan Wolf und Peter Singer unter der Fragestellung diskutiert, welche Rolle Moral in unserem Leben spielen sollte. Die Positionen von Wolf und Singer sollen auch dazu dienen, die in M2 formulierten Gründe für die Bewertung der moralischen Zulässigkeit der „Gönnungen" zu evaluieren. Dafür ist ein arbeitsteiliges Vorgehen vorgesehen.

Zum Text von Wolf sollte in der Erarbeitung herauskommen, dass laut Wolf eine konsequente Ausrichtung des eigenen Lebens an den Maßstäben der Moral irrational und unvereinbar mit einem guten Leben ist. Daher dürfte sie keine zu strengen Einschränkungen des eigenen Lebens zum Schutz des Klimas erwarten. Da Wolf zugleich betont, dass moralischen Werten zwar nicht immer ein entscheidender, durchaus aber ein hoher Stellenwert beizumessen ist, lässt sich an dieser Stelle nicht im Detail herausarbeiten, welche „Gönnungen" Wolf zugestehen würde und welche nicht. Interessant ist, dass im Textauszug nur Beispiele vorkommen, die für sich betrachtet nicht schädlich sind (z. B. Oboe spielen). Im Unterricht könnte thematisiert werden, dass Personen, die ihre gesamte Freizeit der Verbesserung des Oboespielens widmen, diese nicht für andere Ziele verwenden können, etwa das Engagement für andere oder für den Klimaschutz. Darüber hinaus wäre die Diskussion von Beispielen spannend, die einen kleinen Schaden für das Klima anrichten können (z. B. sehr viel Nutzung von KI, regelmäßiger Fleischkonsum).

Als Hintergrund oder Differenzierungsangebot zu Wolf könnte vertiefend ein Ausschnitt aus diesem Videointerview aus der Sendung Sternstunde Philosophie verwendet werden. Darin geht Wolf unter anderem explizit auf das Beispiel der Bewertung von Flugreisen ein, sodass ein direkterer Bezug zum Thema des Bausteins vorliegt, als es im Textauszug der Fall ist (z. B. min. 12:10 – 17:18).

Der Textauszug von Singer ist nicht als direkte Gegenposition zu Wolf zu betrachten, sondern nimmt eine andere Perspektive auf die Frage ein, welche Rolle Moral in unserem Leben spielen sollte. Singer vertritt darin die Ansicht, dass eine konsequente Ausrichtung des eigenen Lebens an den Maßstäben der Moral insofern im eigenen Interesse sein könnte, als dass sie dem eigenen Leben Sinn geben kann (gleichzeitig räumt Singer an anderen Stellen der Moral grundsätzlich den Vorrang gegenüber dem Eigeninteresse ein). Laut Singer besteht also kein Widerspruch zwischen Moral und Eigeninteresse, im Gegenteil: Moralisches Handeln ist gut für uns, weil es uns ein sinnvolles Leben ermöglichen kann.

In **M4** sollen die Schüler:innen anhand eines Zitats von Luisa Neubauer die in M3 inszenierte Kontrastierung der Positionen von Wolf und Singer einer differenzierenden Betrachtung unterziehen. Dazu sollen sie zunächst den Begriff der „unwahrscheinlichen Idylle", den Neubauer in Anspruch nimmt, lebensweltlich genauer fassen. Mögliche Beispiele hierfür wären etwa erhabene Naturerlebnisse oder positive Erfahrungen von Solidarität und Gemeinschaft im Rahmen ehrenamtlicher oder außercurricularer Projekte. Auf dieser

Grundlage kann es dann zu einer differenzierten und potenziell vermittelnden Neubetrachtung der Gegenüberstellung von Wolf und Singer sowie des dadurch womöglich nahegelegten Eindrucks einer Unvereinbarkeit von persönlichem Wohlbefinden und strikter Orientierung an moralischen Normen kommen. So wird einerseits die im Textauszug von Wolf nahegelegte „Kargheit“ eines konsequent moralischen Lebens relativiert. Andererseits wird aufgezeigt, dass das von Singer empfohlene Streben nach Sinn durch Moral nicht lediglich mit Einschnitten des persönlichen Wohlbefindens einhergehen muss, sondern diesem sogar direkt zuträglich sein kann.